



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

73. Der einem andern ein Gruben bauet/ fällt selber darein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

pret zu erbeuthen; Kame zu dem Baum / salutierte den Hahn auff's allerfreundlichste / lobte sein Gesang / preihte sein liebliche Stimm / und bathe ganz demüthig / er wolle sich doch von dem Baum herab begeben / damit er den jenigen von Angesicht zu Angesicht sehen möchte / dessen Stimm er über alle Music der gangen Welt schätzte. Der Hahn bedanckte sich dieser so grossen Freundlichkeit / sagend: Ich will gar gern deinen Willen erfüllen / allein must du zuvor meinen Wächter / so unter dem Baum schlaffet / ohne dessen Erlaubnis ich nicht von diesem Orth weichen darff / aufwecken / alsdann sollest du dem Verlangen erhalten. Der sonst arglistige Fuchs / auff diese Beuth ganz begierig / gedachte nicht / was etwann darunter seyn dörfte / fienge / ohne weiteres Besinnen / wer et-

wann dieser Wächter seyn möchte / überlaut auff an zu ruffen. Der Hund erkandte alsbald die Stimm / stehet von seiner Ligerstatt auff / ergreiffet den Fuchs / ohne weitere Ceremoni / und zerreiffet ihn mitten von einander. Hätte der Fuchs des Hahnen Reden besser bedencket / wärde er nicht so leicht um Leib und Leben kommen seyn.

Durch diese und dergleichen Parablen haben uns die Weltweise wollen zu verstehen geben / wie groß der Betrug unserer Feind und Freund seye / welchen wir nicht leichter entgehen können / als durch die Vorsichtigkeit oder Klugheit der Schlangen / und Einfalt der Tauben. Wie einer aus ihnen gesungen:

Ut nulli nocuas, Columba fias,
Ut nemo tibi, sis, Marine, Serpens.



Die LXXIII. Sinnreiche History.

Der einem andern ein Gruben bauet / fällt selber daren.

Est kein Zweifel / (wie es dann die tägliche Experiens genugsam erzeiget) das die Menschen alles Unheil und Unglück ihnen selbst auf den Hals laden / fürnehmlich und absonderlich / wann sie solches einem andern / das ist / ihrem Nächsten machiniren / wie dann solches / sowohl die Geistliche als Weltliche Historien / nach der Länge bekräftigen / wir aber mit unserm Schaden erfahren müssen.

Ein Gottseeliger gelehrter Poet sagt gar schön auff diesen Schlag: Wann einer einen Stein aus der Hand wirfft / in willens seinem Nächsten damit zu schaden / ist eben so viel / als wann er den Stein in die Höhe wirfft / damit er ihme selbst wider auff den Kopff zurück falle. Der eines andern Haus verbrennet / ist eben so viel / als wann er sein eigenes anzündete. Den Nächsten mit Gift vergeben wollen / ist nicht anderst / als selber dasselbe austrinken; Weilen der gerechteste Ort durch sein

sein unendliche Gerechtigkeit es also verordnet/ daß eben dasselbige Ubel/ Straff/ oder Unglück/ so der Mensch seinem Nächsten angetrohet/ geschworen/ und machiniret/ über ihn selber ausgehe/ und über den Hals komme/ laut jener Wort des Königlichen Propheten Davids: Psalm. 7. Incidit in foveam, quam ipse fecit. Der Gottlose ist eben in dieselbe Gruben gefallen/ die er seinem Nächsten gebauet. Dasjenige Ubel/ so er wider seinen Nächsten hat angesponnen/ das ist über ihn selbst gebrochen; Eben auff solche Weiß/ gleich wie die Immen/ indem sie andere mit ihrem Angel verletzen/ sich selbst umbringen/ also auch/ der einem andern das Leben zu nehmen suchet/ der muß selbst durch diese seine That in das Grab beissen.

Ledere qui tentat alios, quæ mittis in altum,

In caput hæc recident aspera saxa tuum.

Urere quo tentas alios, hoc ureris igne, Quoque paras aliis, hoc peris ipse malo.

Et velut is, qui mixtum aliis lethale venenum

Inscius ipse bibit, fraude peritque sua.

Aut certè instar apis, quæ cæco rapta furore,

Protinus, ut stimulum fixerit, ipsa perit.

O Blindheit! O Armseeligkeit! Wir sehen es vor Augen/ erfahren es täglich/ und hören es gleichsam stündlich mit unsern Ohren/ was Gestalten die armseelige Menschen lamentiren/ Tag und Nacht ihr großes Elend/ Creuz und Leyden/ ihr

Unglück/ Armuth/ Kranckheit/ sambt andern Mäheseeligkeiten beklagen; Woher aber diese traurige Klagen? Was ist die Ursach? Kein andere Ursach/ wann sie die Wahrheit bekennen wollen/ als eben/ wie gemeldet worden/ ihr eigne Bosheit/ die der gerechteste Gott gestraffet/ und alles das Ubel/ welches sie ihrem Nächsten angewünschen/ über sie selber verhänget hat.

Als die Königin Esther vernommen/ daß alle Juden/ ihre Lands Leuth/ durch das Schwerdt sollten hingerichtet werden/ seuffzete sie über so scharpffen Befehl/ und sprach: Esth. 14. Peccavimus, injustè egimus, iniquitatem fecimus, ideo tradidit nos DEUS in manibus inimicorum nostrorum: Wir haben vor deinem Angesicht gesündigt/ darum hast du uns in die Hand unserer Feind gegeben; Hat also die Gottselige Königin alles Unglück ihren eignen Sünden zugeschrieben/ wie es dann auch in der Wahrheit also ware.

Alciarus erkläret es in folgender Histori noch viel klärer/ da er sagt: Daß/ als ein Hirt einen jungen Wolff/ so kurz zuvor von der Wölffin geworffen worden/ gefunden/ mit sich genommen/ und unter einer Geiß die Mutter Milch saugen lassen. Die Geiß wider ihren Hirten auffgestanden/ sich beklaget/ und ihn folgender Gestalt angereedt habe: O Thorheit! O Unverstand! Sollt ich dann mir selbst die Läuß in Pelz ziglen? Sollt ich meinen Erz Feind mit eigener Milch saugen? Was ich thue/ das thue ich zwar gezwungner Weiß/ aber leyder mit meinem größten Schaden; dann/ der sekund meine Brüst sauget/ der wird nachmahlen mich sambt vielen andern grausamer Weiß in Stücken zerreißen/ und die Brüst gar fressen.

B b 2

Capra

Capra lupum, non sponte, meo nunc
ubere lacto,

Quod male Pastoris provida cura ju-
bet.

Creverit ille simul, mea post hic ubera
pascet,

Iniquitas nullo flectitur obsequio.

Stiche vor der Sünd / als vor einer
Schlangen / sagt der weise Mann / Eccl.
21. Tanquam à facie colubri fuge pecca-
tum; Dann / wer die Sünd / als das grö-
ste Ubel / nicht fliehet / ernähret (wie man
zu sagen pflegt) die Schlangen in seinem

Busen / die ihm in diesem und zukünftigen
Leben den größten unwiederbringlichen
Schaden verursachen wird. Der weise
Mann will sagen: Das Gift / den Zorn /
so du in deinem Herzen wider den Näch-
sten tragest / ist in der Wahrheit nichts an-
ders / als ein grimmiger Wolff / und ver-
giftte Schlangen / die du zu deinem Scha-
den im Herzen ernährest; Wirstu nicht mit
allem Gewalt dieselbe gleich Anfangs von
dir jagen / und noch vor ihrer Geburt er-
würgen / werden sie dir Leib und Seel ver-
giften / und noch darzu in äußerster Gefahr
deines Heyls stürzen.

Die LXXIV. Sinnreiche History.

Der Mensch ist ein Ursach seines Verderbens / weil er
die Gaben Gottes nicht anwendet / wie
er sollte.

Groß / und gleichsam unbe-
greifflich ist die Gnad / so
Gott dem Menschen / da er
ihn zu seine selbst eigenen Eben-
bild erschaffen / erwiesen hat. Er
hat ihn in einen so trefflichen Stand gesetzt /
daß er nichts mehrers hätte verlangen kön-
nen; Dessen ungeachtet ist hoch zu betrau-
ren / daß der Mensch diese seine hohe Di-
gnität nicht genugsam erkennet / und die
von Gott empfangene Talente nicht /
wie es seyn soll / anwendet / wordurch sie
ihnen selbst grossen Schaden verursachen /
daß man also von ihnen billich sagen kan /
was der Heil. Geist schon längst ausgespro-

chen: In vanum acceperunt animam su-
am: Sie haben vergebens ihre Seel em-
pfangen / weil sie sich der selben nicht zu ge-
brauchen wissen. Solches besser zu versteh-
en wird uns folgende Geschichte nicht wenig
dienen.

Ich lise / daß ein Spartaner einen
todten Leib eines Jünglings / Johannes
mit Nahmen / auf einen Stuhl oder Ses-
sel gesetzt / denselben nach langer Mühe
und Arbeit (wiewohl umsonst) also po-
stieren wollen / als wäre er lebendig. Er
stellte ihn mit dem Kopff in die Höhe / auf-
gerichteten Leib / die Arm nach Proportion /
in seiner Gravität / c. Raum aber hatte